

Kölner Stadtanzeiger
 Kölnische Rundschau

Werbepost
 Sonntagspost

vom: 10/03-2020

Die Veranstalter sind verärgert

Krisenstab berät über den Umgang mit großen Sport- und Kulturevents – Informationen zum Virus auch in Moscheen

VON ALEXANDER HOLECEK
UND ULI KREIKEBAUM

Wie viele Veranstaltungen in den nächsten Wochen nicht stattfinden, wird sich für Köln am heutigen Dienstag entscheiden: Am Nachmittag gibt ein Krisenstab bekannt, wie die Stadt mit der Empfehlung von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn umgeht, Großveranstaltungen mit mehr als 1000 Menschen bis auf Weiteres abzusagen. Der Verzicht auf die lit.Cologne-Veranstaltung am Donnerstag im Kölner Dom könnte der Anfang eines stark eingeschränkten Sport- und Kulturkalenders sein. Diskutiert hat der Krisenstab auch generell über Veranstaltungen, bei denen viele Menschen auf engem Raum zusammentreffen.

Absagen von Veranstaltungen würden ihn wirtschaftlich stark treffen, sagt Sergio Sotric, Geschäftsführer der Veranstaltungshalle „Essigfabrik“. „Aber das würden wir irgendwie überleben.“ Ungehalten macht Sotric etwas anderes: „Gesundheitsminister Spahn spricht in der Bundespressekonferenz darüber, dass es einen Unterschied machen würde, ob man bei einem Konzert dicht aneinander stehen oder einen halben Meter

Abstand halten würde. Ergibt eine Empfehlung, Veranstaltungen mit mehr als 1000 Menschen abzusagen. Aber warum nur die? Sind große Sport- und Kulturveranstaltungen ein Allheilmittel? Was ist mit Shoppingcentern, U-Bahn-Haltestellen, Bahnen, Schulen? Müsste nicht angeordnet werden, dass alle eine Weile zu Hause bleiben? Wenn der Gesundheitsminister von einem halben Meter Abstand bei Kon-

Club-Betreiber planen verstärkte Hygienemaßnahmen

zerten spricht, fühle ich mich als Veranstalter fast diskriminiert.“

Natürlich würde er etwaige Empfehlungen umsetzen, sagt Sotric, „wobei wir momentan zum Glück nicht betroffen wären, da wir die Veranstaltungen mit unter 1000 Teilnehmern anbieten“. Er würde sich aber Wünschen, dass „die Behörden in jedem Fall sehr behutsam prüfen, ob eine Veranstaltungsabsage aufgrund einer konkreten Gefährdungslage tatsächlich zwingend erforderlich ist“. Sollte die Essigfabrik über einen längeren Zeitraum schließen müssen, dann hoffe er auf Entschädigungszahlungen, so Sotric. „Der

zentrale Verband für Konzert- und Veranstaltungswirtschaft hat bereits beim Ministerium nach möglichen Hilfsprogrammen gefragt.“

Angst habe er vor „einem Domino-Effekt für die Wirtschaft, weil eine Strategie fehlt und die Unsicherheit dadurch jeden Tag zunimmt“. So dezidiert wie Sotric äußert sich nicht jeder Veranstalter. „Wenn der Virus eine große Gefahr ist und die Behörden als nächsten Schritt große Events verbieten, wird das Hand und Fuß haben“, sagt Nicolas Aigner, Chef des „Bootshauses“ in Mülheim. Auch in seinem Club plane er verstärkte Hygienemaßnahmen. „Wir überlegen, mit Infrarot-Thermometern am Eingang zu checken, ob die Besucher Fieber haben.“

Der Zentralrat der Muslime kündigte am Montag in Köln an, in den Freitagspredigten, mit Aushängen und Vorträgen über das Coronavirus zu informieren. Sofern eine Moschee aus Vorsorgegründen oder wegen eines Verdachtsfalls das Gebete aussetze, sei dies „islamisch statthaft“. Eine flächendeckende Aussetzung der Gebete empfehle man nicht. Es werde aber dazu geraten, Großveranstaltungen in der Moschee in der nächsten Zeit zu vermeiden.